

>> Fortsetzung von Seite 7

Nun kam etwas ins Spiel, das man öffentlich nie gerne zugibt: Die TU Graz und die Universität Innsbruck standen unter Druck, und zwar unter jenem der TU Wien, dass man doch bitte auch einen Antrag stellen möge. In Innsbruck geschah das auch recht bald, an der TU Graz ließ sich das Rektorat deutlich mehr Zeit, da man wohl selbst nie wirklich der Meinung war, dass man im Bereich Architektur überlaufen sei. Schlussendlich gab es einmal einen Vorentwurf des Antrags, der auf sehr eigenartigen Zahlen stand.

In der nächsten Senatssitzung wurden diese Zahlen auch seitens der HTU gründlich auseinandergenommen und glaubhaft in Frage gestellt, so glaubhaft, dass man sich darauf einigte, die Zahlen noch einmal grundlegend zu prüfen, bevor man den Antrag endgültig stellt. Diese Prüfung ergab dann auch ein ziemlich klares Bild: In allen wirklich aussagekräftigen Kennzahlen spiegelte sich wieder, dass die Anzahl der Erstsemestrigen im Architekturstudium an der TU Graz über die letzten fünf Jahre mehr oder weniger konstant ist. Also keine Rede von einem Anstieg. Schlussendlich wurde aber doch ein Antrag des Rektorats gestellt, es war auch recht

offen zu vernehmen, dass man einfach nicht der TU Wien in den Rücken fallen könne.

Und wie schaut es nun mit der Architektur aus?

Nun, kurz nach dem Antrag lag auch schon der Entwurf zur Verordnung auf der HTU, welcher auch die Architektur an der TU Graz beinhaltet. Also wollte das Wissenschaftsministerium wohl mit aller Gewalt alle Universitäten, die sich die „Mühe“ machten, einen Antrag zu stellen, belohnen. Seitens der HTU Graz gab es eine sehr deftige Stellungnahme zu dieser Verordnung, dass die geplanten Zugangsbeschränkungen im Architekturstudium absolut unhaltbar sind. Auch wurde intensiv bei den anderen Ministerien lobbyiert, dass man sich doch bitte alle Anträge, und den der TU Graz noch einmal ganz genau durchsehen möge, bevor der Minister rat grünes Licht für den Verordnungsentwurf gibt.

Die Hoffnungen, noch einmal die Beschränkungen abzuwenden (selbst im Rektorat war man der Meinung, dass die Architektur schlussendlich nicht zugangsbeschränkt werden würde), waren zwar vorhanden, sicher war man sich aber auch nicht. Aber Ende April

wurden alle Anträge gemäß §124b Abs.6 mit der Ausnahme der Kommunikationswissenschaften abgelehnt.

Happy end?

Nicht wirklich, denn mit der Schaffung von §124b Abs.6 wurde die Büchse der Pandora geöffnet und eine Möglichkeit geschaffen, grundsätzlich jedes Studium beschränkbar zu machen. Denn das Ziel ist klar: Studien sollen mehr und mehr beschränkt werden, da man nicht bereit ist, den Universitäten ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, um alle Personen, die Studieren wollen, auch ausbilden zu können. Wenn man nun in der österreichischen Gesamtbevölkerung den Anteil an Personen, die eine akademische Ausbildung haben (knapp 20%), ansieht und diesen mit internationalen Standards (die OECD gibt 40% als Ziel vor) vergleicht, dann fragt man sich, wie man in der Bundesregierung ernsthaft über Zugangsbeschränkungen nachdenken kann, wo doch offensichtlich ist, dass in einem Land wie Österreich, das keine nennenswerten Rohstoffvorkommen oder andere besonderen Einnahmequellen hat, dieses sich niemals leisten darf, das Kapital der Zukunft auf das Spiel zu setzen: Unsere Bildung.



Studieren probieren – Ein „realer“ Uni-Einblick

Text: Florian Ungerböck

Seit Herbst 2009 gibt es eine neue Plattform der Bundes-ÖH, die vor allem Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit bietet, in die Uni-Welt hineinzuschneppen und sich mit Studierenden auszutauschen. Zunächst wurde die Plattform nur für Wien gestartet und hat dort bereits großen Anklang gefunden. Durch die gute Vernetzungsarbeit der ÖH nimmt nun auch die HTU Graz an der Plattform teil.

Die Plattform funktioniert so, dass Studierende auf der Homepage studierenprobieren.at einen Termin angeben, an dem eine möglichst einführende, studien-spezifische Lehrveranstaltung statt-

findet. Zu diesem Termin können sich Interessierte anmelden und gemeinsam mit den Studierenden die Lehrveranstaltung besuchen. Anschließend wird noch kurz über den soeben gehörten Inhalt sowie über das Studium allgemein geredet und es werden Fragen dazu beantwortet.

Was daran so besonders ist, ist vor allem die Situation des „Im-Hörsaal-Sitzens“. Bspw. Schüler und Schülerinnen bekommen so tatsächliche LV-Inhalte mit und werden nicht nur in einem Beratungsgespräch darüber informiert. Hinzu kommen die einfache Kontaktaufnahme und die persönliche Betreuung, vor und nach dem Besuch der Lehrveranstaltung. Dies soll vor allem die Hemmschwelle, Lehrveranstaltungen zu besuchen, heruntersetzen.

Die HTU Graz sowie die ÖH an der Karl-

Franzens Universität haben nun bereits mit den ersten Studienrichtungen an diesem Projekt teilgenommen, ab Herbst soll ein Großteil des Grazer Studienangebots (auch FH, MedUni und KUG) auf der Plattform studierenprobieren.at vertreten sein.

INFOBOX

Mehr Infos dazu auf
studierenprobieren.at

Florian Ungerböck
Referent für Studienberatung
studberatref@htu.tugraz.at